

Foto: Fotosearch



Lesen und Schreiben lernen: Analphabeten mit Migrationshintergrund stellen Alphabetisierungspädagogen vor besonderen Herausforderungen.

Schreiben kann doch jeder, oder?

(gw). Viele unserer Mitmenschen, die neu nach Deutschland kommen, müssen nicht nur Deutsch, sondern auch lesen und schreiben lernen. Dieser Lernprozess stellt sowohl Lernende als auch Lehrende vor große Herausforderungen. Ein Interview mit Alexis Feldmeier von der Universität Bielefeld über die Alphabetisierungsarbeit mit erwachsenen Migranten.

Was bedeutet „Analphabetismus“ in Bezug auf Migranten?

Es bedeutet, schriftsprachlich nicht handeln zu können, z.B. die deutsche Schrift weder lesen noch schreiben zu können.

Was bedeutet das für das tägliche Leben von Migranten?

Sie können wesentliche Rechte und Pflichten nicht wahrnehmen, nicht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und finden nur schwer einen Job. Konkret zeigt es sich durch Probleme z.B. beim Ausfüllen von Formularen.

Was sind die Gründe für den Analphabetismus?

Die Gründe sind vielfältig, vereinfacht kann man diese durch die Beschreibung von drei unterschiedlichen Typen des Analphabetismus darstellen: Erstens den primären Analphabetismus aufgrund sehr wenig oder fehlender Schulbildung. Dazu kommt es z.B. durch fehlende Schulen, Kriege oder Kinderarbeit. Zweitens gibt es den funktionalen Analphabetismus, begründet durch wenig

oder eine lang zurückliegende Schulbildung und eine dadurch verkümmerte oder unzureichend ausgebildete Schriftkompetenz. Und drittens spricht man von sogenannten Zweitschriftlernenden. Sie verfügen über eine mehrjährige Schulbildung und haben bereits ein anderes Schriftsystem erlernt, z.B. die arabische Schrift. Deshalb werden sie nicht zu den Analphabeten gezählt.


Zur Person



Foto: privat

Alexis Feldmeier studierte an der Universität Bielefeld und ist dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache tätig. Er arbeitet als Dozent im Lehrerfortbildungsbereich für Deutsch als Zweitsprache und Alphabetisierung und ist Autor beim Verlag Ernst Klett Sprachen.

Medientipp



Von A bis Z –
Praxishandbuch
Alphabetisierung
Deutsch als Zweitsprache für
Erwachsene
Autor: Alexis Feldmeier
ISBN: 978-3-12-675244-2
19,95 EUR

Das Praxishandbuch

- vermittelt grundlegendes theoretisches Wissen über Analphabetismus bei Migranten
- erläutert Ziele und Inhalte der Alphabetisierungsarbeit mit Erwachsenen
- zeigt Methoden für den Unterricht mit Anfängern und Fortgeschrittenen
- gibt Tipps für den Umgang mit heterogenen Kursen und zur Förderung der Lernerautonomie
- mit zahlreichen Übungsbeispielen

Was sind die Unterschiede zum muttersprachlichen Analphabetismus?

Muttersprachliche Analphabeten haben lange die Erfahrung gemacht, dass sie etwas nicht können. Sie haben dadurch u.U. wenig Selbstvertrauen und setzen sich stark unter Druck. Zweitsprachliche Analphabeten haben diese langjährigen negativen Erfahrungen nicht gemacht und dadurch oft weniger Ängste. Allerdings haben deutsche Muttersprachler mit mehreren Jahren Schulerfahrung oft größere schriftsprachliche Vorkenntnisse als Migranten.

Wie viele Analphabeten mit Migrationshintergrund gibt es in Deutschland?

Dazu gibt es leider keine aktuellen Untersuchungen.

Was wird gegen den Analphabetismus von Migranten getan?

In den letzten Jahren hat sich viel bewegt: Der Alphabetisierungskurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wurde von 600 auf 1 200 Stunden erhöht. Das BAMF hat ein Konzept für die Kurse entwickelt und unterstützt sie finanziell. Außerdem finanziert es zurzeit eine Qualifizierung für Lehrkräfte.

Welche Ziele haben diese Kurse?

In erster Linie eine deutliche Verbesserung der schriftlichen Handlungsfähigkeit. Weiter werden Deutschkenntnisse bis zur Niveaustufe A2.2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) vermittelt. Übergeordnetes Ziel ist die Integration durch Sprache.

Wie werden die Teilnehmenden auf die Kurse aufmerksam? Kommen sie gern?

Sie werden zwar z.T. verpflichtet, kommen aber meiner Erfahrung nach sehr gern. Sie sind motiviert und betrachten die Kurse als Chance. Oft ist ein Motiv, dass sie ihren Kindern in der Schule helfen möchten.

Welchen Herausforderungen begegnen Kursleitende dieser Alphabetisierungskurse?

Diese Kurse sind sehr heterogen. Die Einstufung erfolgt vorwiegend nach dem Kriterium der schriftsprachlichen Kompetenz. In den Kursen sitzen aber Menschen mit den unterschiedlichsten mündlichen Sprachkenntnissen. Um allen gerecht zu werden, bedarf es einer hohen methodischen Kompetenz in Deutsch als Zweitsprache und Alphabetisierung.

Wie hoch ist die Erfolgsquote – also die Chance, dass die Teilnehmenden den Kurs erfolgreich abschließen?

Allgemein lässt sich sagen, dass fortgeschrittene Zweitsprachenlernende das Niveau A2 des GeR erreichen können. Primäre Analphabeten hingegen werden im schriftsprachlichen Bereich vermutlich bestenfalls A1.2 erreichen. Erfolg ist aber auch immer abhängig von individuellen Zielen, z.B. das Verständnis für die Hausaufgaben der eigenen Kinder.

Wo sehen Sie die Alphabetisierungsarbeit in fünf Jahren?

Der Bedarf wird vermutlich bleiben. Daher ist es notwendig, die Forschung in diesem Bereich zu intensivieren. Außerdem ist es sehr wichtig, dass adäquates Unterrichtsmaterial angeboten wird. Auch das wird sich positiv auf den Unterricht auswirken. «